

Zurück in der Zukunft



Neue Werke für Violine und analoge Keyboards

Kompositionsaufträge und Projektziel

Mit einer privaten Sammlung analoger E-Pianos, Synthesizern und Elektroorgeln aus den 1960er, 70er und 80er Jahren im Hintergrund vergeben die Violinistin Hannah Weirich und der Pianist Ulrich Löffler sechs Kompositionsaufträge an

Milica Djordjević (Serbien)
Gordon Kampe (Deutschland)
Dariya Maminova (Russland)
Ataç Sezer (Türkei)
Helge Sten (Norwegen)
Francesca Verunelli (Italien)

und starten damit ein internationales Projekt, das sich der Erneuerung und Erweiterung des Repertoires für eine der Königsdisziplinen der Kammermusik widmet: dem Duo für Violine und Tasteninstrument.

Workshops

An diese Aufträge sind je zwei 2-3tägige Workshops für die Komponist*Innen gebunden, um ihnen im Vorfeld der Komposition und während des Kompositionsprozesses die zur Verfügung stehenden analogen Instrumente wie einen Mini-Moog Synthesizer, Fender Rhodes und Wurlitzer E-Pianos, Korg- und Philicorda-Orgeln oder ein Hohner String Melody vorzustellen, gemeinsam mit den Interpreten Spieltechniken zu entwickeln und Instrumentenkombinationen auszuprobieren.

Dies ist um so mehr von Bedeutung, als die analogen elektronischen Instrumente im Laufe der 1980er Jahre immer mehr durch digitale Instrumente ersetzt wurden und erst in den 2010er Jahren in der populären Musik eine Renaissance durch Nachbauten erlebten. Den direkten und haptischen Zugriff auf analoge Schaltkreise, durch die während der Klangerzeugung alle Parameter manuell geregelt werden können, haben die meisten Komponisten dieser Generation noch nicht erleben können, da sie bereits in die digitalisierte Musikwelt hineingeboren wurden. Im Bereich der zeitgenössischen Musik herrscht zudem die digitale Computertechnik vor, die an Institutionen wie dem Ircam in Paris und dem Experimentalstudio des SWR erfolgreich weiterentwickelt werden.

Gemeinsam mit den Komponist*Innen das große Potential der Analogtechnik zu erforschen wird also ein wichtiger Bestandteil der Workshops sein.

Uraufführungskonzerte

Auf Basis der vergebenen Kompositionsaufträge werden sechs Uraufführungskonzerte gestaltet, wobei die Veranstalter die Möglichkeit haben, die Uraufführungen in verschiedene Programmkonstellationen einzubetten.

Den neuen Werken wird eine der sechs Sonaten für Violine und Cembalo, BWV 1014-1019 gegenübergestellt, in denen Johann Sebastian Bach das Tasteninstrument um 1720 erstmals aus der bloßen Generalbassbegleitung befreite.

Löffler wird hier ein akustisches Klavichord einsetzen – ein Chordophon, das zwischen dem 16. und 18. Jahrhundert stetige Weiterentwicklung erfuhr und danach durch andere Instrumente ersetzt wurde. (Ein ähnliches Schicksal, wie es die analogen Keyboards auch ereilte).

Dazu können die Veranstalter entweder aus bereits uraufgeführten Werken oder aus verschiedenen Repertoirewerken wählen, die ebenfalls mit Keyboards realisiert werden, so z.B. John Cages 'Six Melodies for violin and keyboard' (1950) oder die 2019 von Weirich und Löffler in Auftrag gegebenen 'Mixed Metaphors' für Violine und Minimoog von Eivind Buene.

Mit diesem Projekt setzen Hannah Weirich und Ulrich Löffler die analogen Geräte dem innovativen Geist der gegenwärtigen Komponistengeneration aus und bringen die vormals futuristischen Instrumente auf diese Weise in die Gegenwart.

Sie landen 'Zurück in der Zukunft' der Kammermusik.

Zeitplan

Januar / Februar 2021	Erste Workshops mit Komponist*Innen in Köln
Februar / März 2021	Beginn der ersten Kompositionen in enger Zusammenarbeit mit den Interpreten
April / Mai 2021	Weitere Workshops mit den Komponist*Innen in Köln
ab Mai 2021	Fertigstellung der ersten Kompositionen Beginn der Proben
ab Mai 2021	sechs Uraufführungskonzerte



Programmkombinationen

Die Veranstalter können sich ein ca. 60minütiges Programm aus folgenden Bausteinen zusammenstellen:

_____ Eine Uraufführungskomposition
und ein bereits uraufgeführtes Werk von

Milica Djordjević, Gordon Kampe, Ataç Sezer, Dariya Maminova, Helge Sten, Francesca Verunelli

_____ Johann Sebastian Bach (1685-1750)

Eine der Sechs Sonaten für Violine und Cembalo, BWV 1014-1019
ca. 15'

_____ John Cage (1912-1992)

Six Melodies for Violin and Keyboard (1950)
14'

_____ Eivind Buene (*1973)

Mixed Metaphors für Violine und Minimoog (2019)
Auftragskomposition für Hannah Weirich und Ulrich Löffler
14'

In Absprache mit den Interpreten können ggfs. auch andere Werke für Violine und Klavier/Keyboard ausgewählt werden.

Keyboards

Violine

Fender Rhodes Piano (1979)
Wurlitzer A-200 Electric Piano (1977)
Yamaha CP-80 Electric Grand Piano (1982)
Mini Moog Synthesizer (1978)
Korg bx-3 Orgel, 2-manualig mit xpd Fusspedal (1980)
Philicorda Röhrenorgel (1965)
Philicorda Transistor-Orgel (1967)
Hohner Pianet T Electric Piano (1975)
Hohner String Melody (1978)
Hohner Clavinet E7 (1977)
Hohner Pianet/Clavinet Duo (1978)
Hohner Guitaret (1963)
Neupert Klavichord (1933)
Michelsonne Toy Piano 2 Oktaven (1967)
Michelsonne Toy Piano 3 Oktaven (1968)
Jaymar Toy Piano 3 Oktaven (1972)

Violine(n)
E-Geige
Viola
Viola d'amore



Hörbeispiele

Aufnahmen mit Hannah Weirich und Ulrich Löffler:

[John Cage, Six Melodies for violin and keyboard](#)
[György Kurtág: Tre pezzi per violino e pianoforte op. 14e](#)
[Lisa Streich: SAI BALLARE?](#)
[Bethan Morgan-Williams: Datod](#)

[Ennio Morricone: Canone Inverso Primo e Secondo \(2000\) - Hohner String Melody](#)
[George Aperghis: Fuzzy Trio](#)

[Rebecca Saunders: Hauch \(2018\) for violin solo](#)
[György Kurtág: from Signs, Games and Messages](#)

[Frank Zappa: The Black Page Piano Solo - Rhodes Piano](#)
[Henry Cowell: Aolian Harp - Inside Piano](#)
[Pierre Jodlowski: Lesson of Anatomy - extracts - Cembalo](#)

Hannah Weirich

Ersten Geigenunterricht erhält Hannah Weirich mit sechs Jahren, mit zwölf wird sie Jungstudentin bei Prof. Federico Agostini. An der HfM Stuttgart studiert sie 1999 – 2004 bei Prof. Ingolf Turban. Zusätzlich besucht sie Meisterkurse u. a. bei Franco Gulli, Yfrah Neaman, Igor Ozim und Dénes Zsigmondy. Seit 1992 konzertiert Weirich weltweit mit ihrem Klaviertrio Trio Fridegk, mit dem sie mehrere nationale und internationale Preise gewann. 2005 wird sie festes Mitglied im Ensemble Musikfabrik, mit dem sie bei wichtigen nationalen und internationalen Festivals gastiert und mit namhaften Künstlern wie Mauricio Kagel, György Kurtág, Helmut Lachenmann, Henri Dutilleux, Enno Poppe, Rebecca Saunders, Emilio Pomarico und Peter Rundel zusammenarbeitet. Als Solistin konzertiert Weirich u. a. mit den Nürnberger Symphonikern und der Staatsphilharmonie Krakau, sie arbeitet aber auch mit anderen Ensembles und Orchestern, so dem Ensemble Resonanz, ascolta, den Neuen Vocalsolisten Stuttgart oder der Jazzformation Shreefpunk.



Neben ihrer regen Konzerttätigkeit wirkt Hannah Weirich als Dozentin u.a. beim Bundesjugendorchester und bei Studio Musikfabrik, Jugendensemble für Neue Musik des Landesmusikrats NRW. 2014 bis 2017 unterrichtet sie an der Folkwang Universität der Künste Essen im Rahmen des Masterstudiengangs Neue Musik. Im Jahr 2004 erhielt sie ein Stipendium der Rudolf-Eberle-Stiftung mit einjährigem Aufenthalt an der Akademie Schloss Solitude. 2011 wurde sie mit dem Förderpreis des Landes NRW ausgezeichnet.

Ulrich Löffler



Ulrich Löffler absolvierte sein Klavierstudium an der Folkwang Hochschule, Essen. Als Solist konzertierte er u.a. mit den Sinfonieorchestern des Bayerischen Rundfunks und des SWR und war Gast bei internationalen Festivals wie den Salzburger Festspielen, dem Huddersfield Contemporary Music Festival und Ars Musica Brüssel. Löffler ist Preisträger der Internationalen Ferienkurse für Neue Musik Darmstadt.

Als Gründungsmitglied spielt er seit 1990 mit dem Ensemble Musikfabrik auf allen internationalen Festivals wie z.B. der

Biennale di Venezia, den Berliner Festspielen oder den Donaueschinger Musiktagen. Als Dozent unterrichtet Ulrich Löffler 1998 - 2003 an der Folkwang Universität der Künste Essen im Rahmen des Masterstudiengangs Neue Musik und tritt neben seinem Engagement für die komponierte zeitgenössische Musik auch im Rahmen von Improvisationsprojekten auf und gibt Konzerte mit Rock- und Jazzbands.

Milica Djordjević



geboren 1984 in Belgrad, Serbien, studierte Komposition an der *Fakultät für Musik* in Belgrad, wo sie auch ihre Studien der Klangregie und Produktion sowie einen zusätzlichen Studiengang in elektronischer Musik absolvierte.

Ihr weiterführendes Studium als Postgraduierte (Studium 3. Zyklus) hat sie am Conservatoire National de Région de Strasbourg in der Klasse von Ivan Fedele (2007–2009) mit Höchstnote sowie Sonderanmerkungen

und Auszeichnung abgeschlossen. Darüber hinaus hat sie in den Jahren 2009 bis 2010 am *Cursus-Programm* am IRCAM in Paris teilgenommen und war Stipendiatin der Cité Internationale des Arts in Paris. Von 2011 bis 2013 absolvierte sie ein Zusatzstudium bei Hanspeter Kyburz an der Hochschule für Musik Hanns Eisler.

2016 erhielt Milica Djordjević den Komponisten-Förderpreis der Ernst von Siemens Musikstiftung.

Gordon Kampe

geboren 1976 in Herne, Deutschland. Nach einer Ausbildung zum Elektriker, Kompositionsstudium bei Hans-Joachim Hespos, Adriana Hölszky und Nicolaus A. Huber. Außerdem Studium der Musik- und Geschichtswissenschaften in Bochum.

Mehrfache Auszeichnungen, darunter der Stuttgarter Kompositionspreis (2007 und 2011), der Komponisten-Förderpreis der Ernst-von-Siemens-Musikstiftung (2016), der Rom-Preis (Villa Massimo) sowie der Schneider-Schott-Preis (2016). Er erhielt u.a. Stipendien der Berliner Aka-



demie der Künste und Arbeitsstipendien für die Cité des Arts Paris, die Künstlerhöfe Schreyahn, Schöppingen, die Villa Concordia sowie für das SWR-Experimentalstudio. 2008 Promotion mit einer Arbeit über Märchenoper in 20. Jhdt. 2012-2017 war Kampe gewähltes Mitglied der Jungen Akademie an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften/Leopoldina und ist seit 2017 Professor für Komposition/Musiktheorie an der Hochschule für Musik und Theater in Hamburg.

Gordon Kampe ist Mitglied der Freien Akademie der Künste Hamburg.

Dariya Maminova



geboren 1988 in St Petersburg, Russland, ist Komponistin, Pianistin, Sängerin und Interpretin. Sie studiert an der HfMT Köln elektronische Komposition bei Prof. Michael Beil. Dariya arbeitet im Bereich zeitgenössischer instrumentaler und elektronischer Komposition,

Improvisation und Musiktheater. Sie ist Interpretin und Komponistin im «MAMI NOVA project», gegründet gemeinsam mit ihrer Schwester Malika (Schlagzeug) im Jahr 2012.

Ein besonderes Interesse gilt der Synthese aus experimenteller zeitgenössischer Musik mit Gattungen der populären Musik und mit Musik anderer Kulturen. Seit 2013 ist Dariya Teilnehmerin des interdisziplinären Projektes «Framewalk», organisiert von «Kabawil» in Düsseldorf, wo sie als Komponistin und Interpretin zusammen mit Künstlern aus Ghana, Äthiopien, Mozambique, Südafrika und Namibia gearbeitet hat. Die Idee von Synthese verschiedener Gattungen realisiert Dariya auch in Ihrem Projekt 'Dariya's Songs', in welchem sie Ihre eigenen Lieder interpretiert.

Dariya Maminova studierte Klavier und Komposition am staatlichen Konservatorium Sankt Petersburg sowie Komposition an der Hochschule für Musik Detmold mit Prof. Fabien Lévy und an der HfMT Köln mit Johannes Schöllhorn und Brigitta Muntendorf.

Ataç Sezer

geboren 1979 in Istanbul, Türkei, studierte in seiner türkischen Heimat Klavier und Musikwissenschaften, daneben Ney, die traditionelle Flöte der osmanischen Hofmusik. Erste kompositorische Erfahrungen sammelte Sezer bei dem argentinischen Komponisten Dr. Diego H. Feinstein. Später setzte er seine Kompositionsstudien fort bei Dieter Schnebel



in Berlin und an der Hochschule für Musik und Theater München in der Meisterklasse von Matthias Pintscher.

Ataç Sezer schöpft für seine Kompositionen aus ganz verschiedenen Quellen: aus 24 unterschiedlichen Tonsystemen der Maqam Musik, für die er sich neue Notationsformen erarbeitet hat, aus der Mikrotonalität sowie der elektronischen Musik. Er experimentiert gerne mit neuen Spieltechniken und liebt es, westliches und östliches Instrumentarium zu kombinieren.

Helge Sten



geboren 1971 in Røros, Norwegen, ist ein Jazz-, Rock- und Ambientmusiker und Musikproduzent, der auch unter dem Pseudonym Deathprod und Audio Virus aktiv ist.

Sten arbeitet als Musiker vor allem mit elektro-akustischen Instrumenten wie Ringmodulatoren, Tonbändern und dem Theremin.

Seit 1991 ist er unter dem Namen Deathprod tätig, unter dem er mehrere Tonträger vorlegte. 1993

wurde er Mitglied der Rockgruppe Motorpsycho. 1997 trat er beim Bergen Jazz Festival mit der Gruppe Veslefrekk auf, der Arve Henriksen, Ståle Storløkken und Jarle Vespestad angehörten. Im gleichen Jahr nahm er mit der Gruppe, die sich in der neuen Besetzung Supersilent nannte, das Triple Album Supersilent 1-3 auf; in den Folgejahren bis 2016 erschienen die Alben Supersilent 4 bis 13.

Mit Biosphere (Geir Jenssen) veröffentlichte Helge Sten 1998 das Album Nordheim Transformed. Als Produzent blieb er weiterhin der Gruppe Motorpsycho verbunden. Mit Sidsel Endresen und Christian Wallumrød spielte er 2004 das Album 'Merriwinkle' ein.

Unter eigenem Namen veröffentlichte er 2014 das Album Monochromes.

2015 erschien unter dem Namen Deathprod als Koproduktion mit Biosphere das Album Stator. Weiterhin nahm er mit Nils Petter Molvær und mit seiner Frau, der Sängerin Susanna Wallumrød, auf.

In jüngerer Zeit komponierte er für das Ensemble Musikfabrik aus Köln Musik für das legendäre Instrumentarium Harry Partchs.

Francesca Verunelli

geboren 1979 in Pietrasanta, Italien, studierte Komposition und Klavier am Konservatorium Luigi Cherubini in Florenz, wo sie mit einem Diplom summa cum laude abschloss.

Sie besuchte Kurse für Komposition und elektronische Musik am IRCAM. 2010 wurde sie mit dem Silbernen Löwen der Biennale von Venedig ausgezeichnet.

Sie erhielt Aufträge von wichtigen musikalischen Institutionen und Ensembles, darunter IRCAM, Neue Vocalsolisten Stuttgart, Biennale von Venedig, Orchestre Philharmonique de Radio France, Milano Musica, Quatuor Diotima, Accentus Kammerchor, Luzerner Sinfonieorchester, Orchester des Maggio Musicale Fiorentino, Court-Circuit, 2e2m, ICE, Festival d'Aix-en-Provence, GMEM Marseille, CIRM Nizza, der französische Staat und die FACE Foundation.

Ihre Werke wurden bei den wichtigsten Festivals in Europa und den Vereinigten Staaten aufgeführt. Sie war Stipendiatin an der Casa de Velázquez (Madrid) und der Villa Medici (Académie de France) in Rom.

2020 erhält Francesca Verunelli den Komponisten-Förderpreis der Ernst von Siemens Musikstiftung.



Ein Blick zurück nach vorn

Der Blick in die Zukunft erschließt sich jedem kreativen Menschen verschieden. Ein Ziel, das er verfolgt oder gar eine Utopie, die er entwirft, deckt sich selten vollends mit jenen seiner Zeitgenossen. Gemeinsame Nenner ergeben sich höchstens aus der Beschränkung auf die aktuellen Gegebenheiten: in der Musik sind das die zur Verfügung stehenden Instrumente, die instrumentaltechnischen Fertigkeiten der Interpreten, die Architektur der Konzertsäle und die überlieferten binnenmusikalischen Formen und Strukturen. Alle großen Komponisten, Formsprenger und Opernhausprenger haben sich über Jahrhunderte daran abgearbeitet, diese Gegebenheiten zu verändern und garieten dabei auf völlig unterschiedliche Wege der Innovation.

In der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts nahmen die innovativen Entwicklungen auf mehreren der genannten Gegebenheiten enorm an Fahrt auf. Den über Jahrhunderte entwickelten Orchesterinstrumenten war kaum noch etwas hinzuzufügen. Also widmete man sich zunächst den musikalischen Strukturen, krepelte diese um und machte sich daran, jene Strukturen auch in der räumlichen Wahrnehmung von Musik zu verankern. Die Weiten des Konzertraumes wurden von verschiedenen Instrumentalgruppen erschlossen, danach ging es nach draußen in Parks und andere öffentliche Räume.

Ein weiterer Schritt - und hierin sahen die meisten Komponisten das größte Potential für die Zukunft der Musik - war die Einbindung von Elektronik. Diese erweiterte das bisher bekannte Spektrum der Musik - als Tonbandkomposition, die die Musik entweder allein machte oder dem Orchester neue Klänge beimischte oder später als Live-Elektronik, die die Klänge der Instrumente in Echtzeit umwandelte. Erfolgreiche Helfershelfer der Komponisten waren Institutionen wie das Studio für elektronische Musik des WDR in Köln, das Ircam in Paris und das Experimentalstudio des SWR.

Aber an dieser Stelle - mitten im "Höher - Schneller - Weiter", so ca. Ende der 70er Jahre des 20. Jahrhunderts - ziehen wir die musikgeschichtliche Handbremse, schauen uns um und finden in einer Parallelwelt der engen Clubs und schmuddeligen „Rockpaläste“: elektronische Innovation.

Kraftwerk, Brian Eno, Tangerine Dream, Sun Ra, Miles Davis und viele andere Bands nutzten elektronische Instrumente, die primär aus zwei Gründen von Innovatoren wie Robert Moog, Don Buchla, Harold Rhodes und Dave Smith entwickelt wurden: der Innovation und Klangerneuerung halber sowie aus Gründen der Transportabilität. Ihre Entwicklungen lieferten der Musikwelt neue, ungeahnte Klänge, ohne eine teambetreute Schrankwand an zu verdrahtenden Elektromodulen hinter sich herziehen zu müssen. Fender Rhodes und Wurlitzer Electric Pianos, Moog Synthesizer, Hohner String Ensembles sowie Philicorda- und Korg-Orgeln füllten die Bühnen der Clubs und ließen psychedelische Soundwellen wie auch starre Elektrorhythmen auf die Zuhörer niedergehen.

Und hier öffnet sich jene Zeitspalte, die für das vorliegende Projekt von besonderer Bedeutung ist: Diese neuen, analog funktionierenden elektronischen und elektromechanischen Instrumente fanden eigentlich nie den Weg aus der Parallelwelt der Clubs in die Werke zeitgenössischer Komponisten, die bis heute vielmehr live-elektronische Verarbeitung von Instrumentalklängen durch Computer einsetzen sowie Sampler, die aufgenommene Sounds unkompliziert wiedergeben können, ohne dass man Tonband-schnipsel aneinanderkleben muss. Aber die analogen elektronischen Keyboards, mit denen eben Kraftwerk, Tangerine Dream, Brian Eno und David Bowie Ende der 1970er Jahre eine riesige musikästhetische Bugwelle erzeugten, kamen wieder aus der Mode und wurden ab Mitte der 1980er Jahre immer weiter digitalisiert und auf Samplebasis regeneriert. Die Resultate komplizierter elektronischer Schaltungen, die zur Erzeugung eines Klanges gesteuert werden mussten, wurden schlichtweg digital aufgenommen und repliziert.

² Die heutige Generation junger Komponist*Innen, die im ästhetischen Einzugsgebiet aller vorgenannten Innovationen lebt, hat kaum eingehende Kenntnis über diese analogen Instrumente, die - wie die Violine - meist vor Ihrer Geburt erfunden und produziert wurden, aber inzwischen durch digitale Repliken ersetzt sind. Erst seit Beginn der 2010er Jahre ist wieder ein gesteigertes Interesse an analogen Geräten zu vermerken, doch auch hier wieder im Bereich der populären Musik und der experimentelleren „Intelligent Dance Music“.

Musiker auf diesen Gebieten, die nicht nur digital programmieren, stellen weitaus musikalischere Umgangsmöglichkeiten mit den analogen Instrumenten fest, die neben der Bespielung der Tastatur weitere physikalische Interaktion fordern, wie die manuelle Regelung all der musikalischen Parameter, die den angespielten Ton ausmachen. Dazu kommen Spannungsschwankungen und eine gewisse Fehleranfälligkeit, die dem Klangbild eine Lebendigkeit verleihen, die die digitale Replik nie erreichen kann.

Ein internationales Projekt

Der Pianist Ulrich Löffler verfügt über eine private Sammlung zahlreicher analoger Klangerzeuger dieser Art und besitzt neben vielen elektronischen Raritäten aus den 1970er und frühen 80er Jahren auch andere seltene Tasteninstrumente wie ein akustisches Klavichord – ein Chordophon, das zwischen dem 16. und 18. Jahrhundert stetige Weiterentwicklung erfuhr und danach durch andere Instrumente ersetzt wurde – ein ähnliches Schicksal wie oben beschrieben.

Auf der Basis seines Instrumentenparks setzen sich die Violinistin Hannah Weirich und Löffler zum Ziel, die analogen Geräte dem innovativen Geist der gegenwärtigen Komponistengeneration auszusetzen, um damit das Duo Violine / Tasteninstrumente – eine der Königsdisziplinen der Kammermusik – neu zu beleben und neues Repertoire zu schaffen. Zu diesem Zweck haben sie sechs völlig unterschiedliche Komponisten aus sechs europäischen Ländern mit ihrer Idee kontaktiert und sind direkt auf Begeisterung gestoßen.

Die Komponist*Innen

Milica Djordjević (Serbien)
Gordon Kampe (Deutschland)
Dariya Maminova (Russland)
Ataç Sezer (Türkei)
Helge Sten (Norwegen)
Francesca Verunelli (Italien)

reagierten mit großem Enthusiasmus und sind bereit, in dieses internationale Projekt einzusteigen. Mit ihrer Hilfe überspringen innovative Instrumente aus der populären Musik – vor 50 Jahren entwickelt, an ihre Grenzen getrieben und später ersetzt – eine lange Phase der Stilllegung und landen heute: "Zurück in der Zukunft" der Kammermusik.

Workshops (ab Januar 2021)

Die Musiker Hannah Weirich und Ulrich Löffler werden mit allen Komponisten zwei 2-3tägige Workshops in Köln veranstalten, um ihnen die haptische und unmittelbare Klangerforschung an den analogen Geräten zu ermöglichen, mit ihnen instrumentale Techniken auszuloten und außergewöhnliche Kombinationen der Instrumente auszuprobieren. Daneben werden auch Vintage-Modelle von Effektgeräten (wie z.B. Tape-Delays auf Tonbandbasis) vorgestellt, die den Klang von Violine und Tasteninstrumenten abermals erweitern.



Uraufführungskonzerte (ab Mai 2021 möglich)

Nach den Workshops und dem Abschluss der Kompositionsphase (ab Mai 2021) werden sechs Uraufführungskonzerte umgesetzt, deren Programmgestaltung in Zusammenarbeit mit den Veranstaltern geschehen kann. Einem Uraufführungswerk stellen die Musiker eine der sechs Sonaten für Violine und Cembalo, BWV 1014-1019 gegenüber, in denen Johann Sebastian Bach das Tasteninstrument um 1720 erstmals aus der bloßen Generalbassbegleitung befreite. Dazu können die Veranstalter aus bereits uraufgeführten oder verschiedenen Repertoirewerken wählen, zB:

John Cage (1912-1992): Six Melodies for violin and keyboard (1950)

Eivind Buene (*1973): Mixed Metaphors für Violine & Minimoog (2019) - Auftragskomposition für Hannah Weirich und Ulrich Löffler